Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 260. Mittwoch, den 7. November. 1883

Gedenktage.

7. November.

1485: Berufung des Parlaments durch den König Heinrich VII. von England.

1741: Schlesien huldigt Friedrich d. Gr.

1789: Geburtstag des Theaterdirectors Karl Freiherrn von Bernbrunn zu Krakau und des Naturforschers Antoine Laurent Apollinaire Fee zu Ardentes im Departement Indre.

1870: Gefecht der 9. Infanterie-Brigade bei Bretenay.

Ein Denkmal für Johann Gottfried Rösner.

II.

Ueber die im vorigen Artikel geschilderten Vorfälle vom 16. und 17. Juli 1724 ließ Rösner sofort durch eine Stafette in Warschau an den König berichten und Klosmann, damaliger residirender Secretär in Warschau, gab sich dort alle erdenkliche Mühe, am Hofe und bei den Großen die Sache einfach und wahr darzustellen. Was half's? Die Jesuiten hatten einmal beschlossen, eine furchtbare Rache zu üben und das gelang ihnen nur zu wohl.

Die Vorgänge sind in dieser Darstellung der Hauptsache nach vollständig mitgetheilt, nun höre man, was die Patres daraus machten, indem es ihnen gelungen war, daß sie selber als Kläger auftreten durften. Durch alle ihre über Europa verbreiteten Organe erhoben sie ein Wuthgeschrei über die von den Ketzern in Thorn verübten Greuel, wodurch die göttliche Majestät sowohl im Himmel als die weltliche auf Erden beleidigt worden sei und daß es einer strengen Strafe bedürfe, um diese Beleidigung zu rächen. Die Kirchen und das Gymnasium müßten ihnen abgenommen werden und der Rath gesäubert werden. So sprachen sie schon das Urtheil aus, ehe einmal die Untersuchung begonnen war. In gleicher Weise erhitzten sie die polnischen Landtage, die sich in Vorarbeiten für den Reichstag befanden. Auf ihre beim Warschauer Hofe angebrachte Klage aber ward unter Verwerfung der vom Rathe bewirkten Feststellungen beschlossen, eine Commission nach Thorn zu senden, die eine gründliche Untersuchung über die Vorgänge von Neuem erheben sollte. In diese Commission wurden aber ernannt die beiden Bischöfe von Kujavien und von Plock, die Woywoden von Kulm, Marienburg und Pomerellen, die Castellane von Kulm, Gnesen und Brzeß, der Kron-Kämmerer und der Kron-Kanzler-Regent, zwei Decane, zwei Kanonici, die Kämmerer von Warschau und Marienburg und noch neun andere polnische Starosten. Der Reichsfiscal (Justigator Regni) aber wurde beauftragt, den Strafantrag wider die Stadt zu stellen. Das hatte nun den Schein, als sei man von großer Gerechtigkeit beseelt, dem zugehörigen gesetzlichen Richter, der Obrigkeit des Ortes aber war die Sache damit entzogen, wiewohl sie dieser nach Art des Vergehens allein zuständig war. Die Untersuchungs-Commission traf denn auch am 16. September hier ein, nachdem die militärische Besatzung verstärkt worden war. Anfänglich, als der Bischof von Plock und der Woywode von Kulm die Leitung der Untersuchung in Händen hatten, soll das Verfahren ein billiges und glimpfliches gewesen sein, als aber diese beiden Herren Thorn wieder verlassen und zwei geschworene Feinde Thorn's, der Fürst Lubomirski (Kron-Kämmerer) und der Bischof von Kujawien, an ihre Stelle traten, ging es drunter und drüber; die Zeugen des Rathes wurden als Mitschuldige verworfen und als solche zugleich die verworfensten Menschen zugelassen und auf deren Aussagen die Bezichtigten sofort in Haft genommen, so daß am 26. September bereits 80 Personen eingekerkert waren. Ein alter Berichterstatter nennt die Mittel, deren sich die Commission täglich bediente, Calumnie, Extorsion, Concussion, Corruption. Sie kam bis zum 15. October auf Kosten der Stadt mit ihrer Arbeit zu Ende und mußte vor ihrem Abgange noch mit 2950 Ducaten entschädigt werden. Die Stadt sendete dann noch zwei Deputirte zwecklos an den Hof. Inzwischen war der Reichstag am 5. October zu Warschau versammelt und entschied sich nach verschiedenen Vorschlägen dahin, die Thorner Sache dem Königlichen Assessorialgericht zur Aburtheilung zu übergeben, eine Appellation gegen dessen Spruch aber ferner nicht zuzulassen. Um die Sache in ihrem Ansehen noch mehr aufzubauschen, wurde dies Gericht bis auf die ungewöhnlich große Zahl von 40 Richtern verstärkt. An seiner Spitze fungirten stets mehrere Kron-Großwürdenträger, die anderen waren Landboten. Daß es der Stadt nur schlecht ergehen könne, dafür sprachen alle Anzeichen. Am 30. October endlich war das Gericht constituirt und der jesuitische Ankläger malte nun die Thorner Missethat in so schwarzen Farben, daß die Richter nur zu strafbedürftig gestimmt wurden. Aber er verband merkwürdigerweise mit der Anklage auch gleich einen Strafantrag. Zur Erstattung der beleidigten Ehre der Mutter Gottes und anderer Heiligen müßte den Verbrechern die der heil. Jungfrau geweihte Kirche, welche sie den Katholischen geraubet, genommen werden, die Uebung ihrer Confession vertilget, die Prädicanten vertrieben und Gymnasium und Schulen aus der Stadt geschafft werden; der Rath aber als Anstifter und Förderer all des Unheils verändert werden, Rathsstuben, Gericht und alle öffentlichen Aemter nur katholischen Personen übertragen werden. Schließlich ermahnte er, die Strafe schnell zu vollstrecken, damit man in der Gerechtigkeit nicht kaltsinnig werde. Die Verantwortung der Stadt aber soll garnicht gehört worden sein und die besondere Deputation, welche die Stadt hingesandt, wurde hingehalten und beim Könige nicht vorgelassen.

Das Urtheil wurde mit Hast und ganz im Sinne und nach Wunsch der jesuitischen Anklage gefällt. Es erklärte die Schändung der Heiligthümer und die Bedrückung der katholischen Kirche duch die Thorner Protestanten erwiesen. Der Thatbestand wurde in allen Punkten, wie ihn die Anklage in ihrem Hasse entwickelt hatte, ohne jede Milderung vom Gerichtshofe anerkannt, die Hauptschuld an dem ganzen Unheil auf Rösner's Haupt gewälzt, weil er weder den Aufstand zu dämpfen gesucht, noch darüber eine Untersuchung geführt habe. Gleich ihm habe auch der Bürgermeister Zernecke von seinem Hause aus den Tumult geschürt und auf die Studenten schießen lassen. Bezüglich der Schuldfragen Beider schob das Gericht den Jesuiten den Eid zu. Sie sollten beschwören und zwar durch 6 Zeugen, daß Rösner durch die Festnahme des Studenten die Veranlassung zu dem Tumulte gegeben und daß er, trotzdem er es im Stande war, zur Unterdrückung desselben keine Anstalten traf, wohl aber durch seine Befehle das Gegentheil veranlaßt habe. Ebenso bezüglich Zernecke's sollten sie beschwören, daß er den Befehl gegeben, auf die Studenten zu schießen. Würde dieser Eid geleistet, so sollten Beide mit dem Tode bestraft werden und Rösner's Besitz und Vermögen an die Stadt fallen. Neben diesen wurden acht Thorner Bürger zum Tode verurtheilt, die Kaufleute Simon Mohaupt und Heyder, der Pfefferküchler Johann Christian Hafft, der Weißgerber Christoph Hertel, die Schuhmacher Georg Wunsch und Johann George Mertz, der Fleischer Christoph Karwiese und der Nadler Jacob Schultz, vieren aber von ihnen, weil sie außer wie die anderen an dem Sturme auf das Collegium theilgenommen, auch die zerstörten Heiligthümer auf der Straße verbrannt hätten, sollte vor der Hinrichtung noch die rechte Hand abgehauen werden. Burggraf Gerhard Thomas und Rathsherr Zimmermann sollten entsetzt und je zu 12 Wochen und 1 Jahr Gefängniß abbüßen und ähnlich wurde noch eine ganze Reihe von Bürgern zu Gefängniß und schwerer Geldbuße verurtheilt. Den Jesuiten sollte von der Stadt der zu liquidirende Schaden ersetzt und ihnen zur Sicherheit Güter der Stadt verpfändet werden. Von den Strafgeldern aber sollte an der Stelle, wo die Heiligthümer und Altäre verbrannt worden, eine Denksäule von Marmor zu Ehren der heiligen Jungfrau errichtet werden. — So wurde damals Recht gesprochen.

Tagesschau.

Thorn, den 6. November 1883.

Am 8. d. M. werden sich der **Kaiser** und in seiner Begleitung die kgl. Prinzen und der Kronprinz von Oesterreich zur Jagd nach der Schorfhaide begeben. Die Abfahrt von Berlin erfolgt Vormittags 11 Uhr, die Rückkehr am nächsten Tage Abends.

Demnächst werden die **deutschen Botschafter** wieder sämmtlich an ihren Plätzen sein. Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Paris, ist auf seinen Posten zurückgekehrt, dagegen wird sein College auf dem Londoner Posten, Graf zu Münster, noch vom Kaiser empfangen werden, bevor er zu den Geschäften zurückkehrt. Dem Fürsten Bismarck hat derselbe bereits in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet. Von einer Veränderung in der Reihe der Gesandten ist nicht die Rede, und Alles, was in dieser Beziehung über Versetzung des Generals v. Schweinitz in Petersburg verlautete, erweist sich als unzutreffend.

Der „Actionär" führt die **Gerüchte von Maybachs Rücktritt** auf jene Kreise der Speculation zurück, welche von Tag zu Tag mit Sehnsucht neuen Offerten von Eisenbahnverstaatlichungen entgegensehen.

Die Frage der **Vermehrung der deutschen Artillerie,** welche bereits beim Beginn der letzten ordentlichen Session des Reichstags in Folge mehrfacher Anregung von militärischer Seite

Die Tochter des Comödianten.

Original-Novelle von M. St.

3.) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lina saß, während sein Redestrom so hinrauschte, neben ihm, fühlte den innigen Druck seiner Hand und erschauerte unter dem dunklen Feuer seiner Augen.

Ein glückseliges Lächeln umspielte ihren Mund. Es war alles so jäh, so urplötzlich über sie gekommen, daß es ihr wie ein Traum schien, wie ein süßer, wonniger Traum.

Schwebele, der arme, schüchterne, plumpe Schwebele ein Theaterdichter! Und dieser schöne Mann neben ihr ein Schauspieler aus jener herrlichen, zauberhaften Welt, danach ihr ganzes Sinnen und Trachten ging!

Und er liebt sie, er sagt's ihr — er schwört es ihr — und besiegelt den Schwur durch leiße, glühende Küsse.

Das war zu viel des Glücks für das junge, unerfahrene Mädchenherz.

Während ihr Wilden einen Kuß um den andern auf den Mund drückte, flossen ihr leise Thränen die Wangen herab.

„Darf ich wiederkommen, Lina?" fragte er beim Abschied.

„Ja," hauchte sie schüchtern, „aber immer nur um diese Zeit, da bin ich allein und Niemand sonst daheim. . . ."

6.

Seitdem Director Zappe erfahren, daß Schwebele unter die Theaterdichter gegangen, war eine bittere Entfremdung in ihm gegen den alten Freund aufgetaucht,

„Unsere Wege gehen auseinander," hatte er ihm gesagt, „Ihnen thut sich bald ein großes Haus auf, wer weiß, Ihnen werden vielleicht bald Lorbeerkränze zufliegen und der Ruhm wird Ihren Namen in alle Windrichtungen hinaustrompeten. Gut. Ich aber bin ein armer Teufel, der den kümmerlichen Recht seiner alten Illusionen in ein kindisches Puppenspiel hineinträgt. Das mag Ihnen lächerlich vorkommen. Gut. Lachen Sie."

Es that dem Journalisten bis in die tiefste Seele weh, daß Zappe so schlecht von ihm dachte.

Er vertheidigte sich nicht, bewies aber durch die That, daß ihm bitterböses Unrecht geschehe.

Er wußte, daß für die Instandsetzung des Marionettentheaters, darin seit fünf Jahren nicht mehr gespielt worden war, noch vielerlei Ausgaben nöthig seien, stöberte daher alle seine Ersparnisse zusammen und ließ sie durch Linas Vermittelung in Zappe's Hände gleiten.

Er saß bis in die späte Nacht und schrieb säuberlich die Rollen des ersten zur Aufführung gelangenden Stückes ab; er erbot sich, um die Ausgaben für einen Clavierspieler zu sparen, selbst in den Zwischenakten zu spielen, schrieb in der „Volkswacht" einen langen Artikel über den wohlthuenden Einfluß des Puppenspiels auf das Kindergemüth, brachte in allen Zeitungen Notizen an über die bevorstehende Eröffnung des Marionettentheaters, zahlte aus eigener Tasche die Druckkosten der Theaterzettel, und vergaß über dieser fieberhaften Thätigkeit fast sein eigenes Stück, dessen Aufführung bereits in der nächsten Woche stattfinden sollte.

Lina wußte diese treuen Dienste wohl zu schätzen, sie wußte daß auf der ganzen Welt keine Seele so treu zu ihr und ihrem Vater hielt, wie der blasse Schwebele; es drängte sie manchmal, ihm weinend um den Hals zu fallen, ihm zu danken und ihm das große, süße Geheimniß ihres Herzens anzuvertrauen. Aber eine eigenthümliche Scheu hielt sie davon ab. Schwebele war in der letzten Zeit ihr gegenüber ängstlich zurückhaltend geworden; manchmal aber brach aus seinen Augen, aus dem Zittern seiner Hand, aus dem Ton seiner Stimme ein Etwas hervor, so jäh und heiß und leidenschaftlich, das kam und ging blitzartig.

Eine dunkle Ahnung tauchte in Lina auf, daß eine gewaltige, verzehrende Gluth neben ihr und um sie lodern, und ein Gefühl, halb Stolz, halb Trauer und Wehmuth, überkam sie.

7.

Am First des Marionettentheaters flatterte eine blauweiße Fahne, als Zeichen, daß heute Sonntag, die beiden Thüren des kleinen Kunsttempels sich wieder öffneten.

Dieses frohe Ereigniß war an allen Straßenecken zu lesen, es prangte in riesengroßen, rothen Buchstaben auf der Litfaßsäule an der Ecke der Klenzestraße, und Kasperle selbst lud in launigen Knittelversen Groß und Klein zum Hereinspazieren ein, mit der ernsten Versicherung, daß aus dem heute zum ersten Male zur Aufführung gelangenden glänzenden Spectakelstücke in vier Aufzügen „Kasperle's Wanderjahre von Karl Zappe" seine großen und kleinen Freunde sich überzeugen würden, daß Kasperle noch immer der alte lustige Tausendsassa, trotzdem er die letzten fünf Jahre in einem Säckchen in der Rumpelkammer verschlafen habe.

Um zwei Uhr schon, obgleich der Zettel ausdrücklich besagte, daß die Kasseneröffnung um drei, der Beginn des „Spectakels" um vier Uhr stattfinden werde.

Um drei Uhr erschien der Kassirer, Schneidermeister Wenzel aus der Marsstraße, ein kleines Männchen mit einem sehr hohen und einem sehr rothen Näschen.

Einige Minuten später erschienen Schwebele, Director Zappe und Lina.

Zappe schaute mit leuchtenden Blicken auf die Kinderwelt und führte, als er darunter einige Honoratioren-Frauen aus der Marsstraße bemerkte, dieselben mit ihren Kindern in eigener Person ins Theater wo er ihnen die ersten Plätze anwies.

Das Theater, ein mittelgroßer Raum mit fünfzehn Sitzreihen, war von mehreren Oellampen ziemlich hell erleuchtet. Die Holzwände waren mit Leinwand überzogen, darauf seltsame Schlachtgemälde das Staunen der Kinderwelt erregten; nicht geringere bewunderde Beachtung fand der kleine Bühnenvorhang, auf welchem Kasperle in tausend wunderlichen Positionen abconterfeit war.

Das kleine Haus füllte sich bald; es hatten sich auch ältere Leute eingefunden, darunter der Schauspieler Leo Wilden, der lächelnd auf der vordersten Bank neben dem dicken Metzgermeister Brandelhuber saß.

Das mitwirkende Personal hinter der Bühne war vollzählig versammelt: Schwebele saß am Klavier und spielte einen Walzer. Lina stand neben ihm und schaute lächelnd in ihre Rolle, auf einer Bank hinter den Coulissen saßen drei Männer, welche die Marionetten zu dirigiren hatten, Director Zappe lief in großer Aufregung hin und her und wußte vor lauter Geschäftigkeit

die öffentliche Discussion beschäftigte, ist in den letzten Tagen wieder aufgetaucht. Bekanntlich erklärte der frühere Kriegsminister v. Kameke auf eine Anfrage, welche in einer Commission des Reichstags an ihn gerichtet wurde, daß keine Vermehrung der Artillerie beabsichtigt w.rde. Indeß war schon damals bekannt, daß die Meinungen über diese Frage in den militärischen Kreisen getheilt waren; wenn jetzt gemeldet wird, daß eine Vorlage wegen der Vermehrung der Artillerie an den Reichstag beabsichtigt werde — nach einer anderen Version soll sie im Kriegsministerium sogar bereits ausgearbeitet sein —, so dürfte vor der Hand so viel richtig sein, daß die Befürworter jener Verstärkung der Armee von Neuem dafür eintreten.

Zu den Vorlagen der Reichsregierung, welche ganz in den Hintergrund getreten sind, gehört das sogenannte **Kasernirungsgesetz.** Man mußte gegenüber dem großen Kostenaufwande vorläufig von einer Ausführung des Projectes Abstand nehmen und hat Angesichts der Finanzlage des Reiches auch nicht wieder darauf zurückgreifen können. Bei den umfassenden Truppen-Dislocationen und der erforderlichen Besetzung der Grenzen des Reiches, welche noch keineswegs als abgeschlossen anzusehen sind, hat man es neuerdings als einen Vortheil ansehen müssen, daß diese Angelegenheit noch in der Schwebe verblieben ist. Man wird auch nicht annehmen dürfen, daß der Zeitpunkt dazu angethan ist, darauf wieder zurückzukommen. Bezügliche Gerüchte können deshalb als thatsächlicher Grundlage entbehrend bezeichnet werden.

Wie aus Berlin verlautet, wird der landwirthschaftliche Minister dem **Landtage** die Landgüterordnungen für Schlesien und Schleswig-Holstein, außerdem das Consolidationsgesetz für die Rheinprovinz zugehen lassen. Bezüglich der Jagdordnung widersprechen sich die mit dem Anscheine des Unterrichtetseins auftretenden Quellen. Die „Polit. Nachrichten" lassen ein von dem früheren Entwurf sehr wenig verschiedenes Jagdgesetz bestimmt vorlegen, nach der „Kreuzztg." ist indessen noch nichts definitiv bestimmt.

Ueber **Frankfurt am Main** und seine nächste Umgebung soll in Folge der neulichen Dynamit-Explosion im Gebäude des Polizeipräsidiums der kleine Belagerungszustand verhängt werden Ein Beschluß ist darüber indeß im Bundesrathe noch nicht gefaßt worden.

Selten zeigt eine **interessante Nachricht** sich von Bestand und hätten wir in voriger Nummer noch Raum gehabt, einige mit letzter Post eingetroffene Nachrichten aufzunehmen, so wäre es uns ohne Mühe gelungen, den in der „Tagesschau" gemeldeten „Trinkspruch des Czaren auf Frankreich" in der „letzten Post" sofort wieder zu dementiren. Das „Journal de St. Pétersbourg" erklärt nämlich die Mittheilung des „Gaulois" von einem Toast, welchen der Kaiser Alexander bei dem Abschiedsdiner für den französischen Botschafter, Viceadmiral Jaurès, ausgebracht haben sollte, für unrichtig, mit dem Bemerken, daß bei dem Abschiedsdiner überhaupt kein Toast ausgebracht worden sei; auch sei das Ausbringen eines Toastes bei solchen Gelegenheiten nicht üblich.

Bei Verhandlung der **norwegischen Ministeranklage** erörterte in der Sitzung des Reichsgerichts vom 30. vor. Mts. der öffentliche Ankläger das Verhalten des Ministers Selmer bei dem dem König am 29. Mai 1880 ertheilten Rath, dem Beschlusse des Storthing wegen Theilnahme der Staatsräthe an den Verhandlungen des Things die Sanction zu versagen. Der Ankläger suchte nachzuweisen, daß die Sanctionsverweigerung gegen das Grundgesetz verstoße und daß sie für das Land schädlich gewesen sei. Am Montag wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt.

Wie schwach die **britische Armee** im Vergleich zu den Heeren der Festlandsstaaten ist, ersieht man aus dem eben erschienenen Jahresbericht über das Heer. Die Engländer haben nur 189 229 Soldaten, darunter 7336 Officiere. England ist wegen seiner „Nachbarlosigkeit" in der glücklichen Lage, einer größeren Heeresmacht nicht zu bedürfen.

Der **Herzog von Connaugth,** dritter Sohn der Königin Victoria, hat mit seiner Gemahlin, Prinzessin Margaretha von Preußen, Tochter des Prinzen Friedrich Karl, am Sonnabend eine Reise nach Indien angetreten. Da an den Geheimen Rath der Königin ein Schreiben mit der Mittheilung eingelaufen war, daß gegen den Eisenbahnzug, welchen das herzogliche Paar bis zum Hafen benutzen wollte, ein Attentat geplant werde, wurde die ganze Bahnstrecke von London bis Dover durch Sicherheitsbeamte besetzt. Das Attentat ist dann natürlich unterblieben.

In Liverpool, wie in allen Handelscentren spricht man von nichts, als von dem großen **Falissement im Baumwollmarkt.** Der große Baumwollspeculant, Mr. Morris Ranger, hat am 30. October dem Präsidenten des „Baumwoll-Vereins" seine Insolvenz angezeigt. Die Verbindlichkeiten werden auf Lstr. 650,000 geschätzt; davon entfallen Lstr. 400,000 auf Liverpool und der Rest auf das Festland und die Vereinigten Staaten.

Die **Vorgänge in Frankreich** während der letzten Wochen haben vielfach Veranlassung zu der Meinung gegeben, als ob das ganze Land von dem Fieber der Aufregung ergriffen sei, welches in Paris herrscht. Um zu verhindern, daß diese nicht zutreffende Meinung falsche Schlüsse eingiebt, ist es nützlich, darauf hinzuweisen, daß alle Berichte aus den französischen Provinzen, Privatbriefe wie sonstige Nachrichten, darauf hindeuten, daß jene Voraussetzung falsch ist. In den Provinzen — mit Ausnahme der am Parteitreiben betheiligten Kreise — soll vielmehr, nach glaubwürdigen Berichten, vollkommener Gleichmuth und keinerlei Beunruhigung politischer Art herrschen. Da es auch in Deutschland nur von Nutzen sein kann, diesen Umstand zu erkennen und im Auge zu behalten, so legen wir einigen Werth darauf, denselben in den Vordergrund zu stellen.

Der **Kronprinz von Portugal,** geb. am 28. Septbr. 1863, beabsichtigt, sich mit der Erbherzogin Maria Valeria, der am 22. April 1868 geborenen jüngsten Tochter des österreichischen Kaisers, zu verloben. Da diese Nachricht direct aus Wien kommt dürfte an ihrer Richtigkeit nicht zu zweifeln sein.

Auf den elften November ist in Ravenna ein **Socialistenmeeting** angesagt, die Tagesordnung lautet: „Berathung über Maßregeln, um sich durch Gemeindewahlen der Herrschaft in möglichst vielen Gemeindeversammlungen Italiens zu bemächtigen. Die Regierung vigilirt jedoch scharf."

Auch die **Russen** scheinen jetzt für Schnellfeuer in der Armee sorgen zu wollen. Herr Gotekow, der Besitzer einer Privat-Gewehrfabrik in Tula, stellte dem Kriegsminister ein neues Gewehr vor, welches angeblich neun Schuß in 15 Secunden, 36 Schuß in einer Minute schießt. Die eventuelle Umänderung des jetzt eingeführten Verdangewehrs in das neue Gewehr soll ohne besondere Schwierigkeiten möglich sein.

In **Serbien** scheint die politische Lage eine wenig erfreuliche zu sein. In Belgrad hat am Sonnabend ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden, in welchem auf Grund der Verfassung beschlossen wurde, wegen der ernsten Lage im Innern des Landes das Preßgesetz, sowie das Gesetz, betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht zu suspendiren und in Preßsachen die Präventivcensur einzuführen Durch einen Ukas des Königs wird ferner im Kreise Zajcar der Belagerungszustand proclamirt. General Tichomir Nikolic wurde zum Commandanten und königlichen Commissär des erwähnten Kreises ernannt. Den Bewohnern des im Belagerungszustande befindlichen Gebietes wurde die Erhaltung der Truppen während der Dauer desselben auferlegt und gleichzeitig den Officieren und Unterofficieren das doppelte Gehalt für diese Zeit zugesagt.

Obgleich man in England einen Krieg zwischen **Frankreich und China** als kaum vermeidlich betrachtet, so glaubt man doch nicht, daß ein solcher die Verhältnisse des englischen Geldmarktes nachtheilig beeinflussen wird. Ein Abfluß von Silber nach Asien für französische Armeebedürfnisse, wird allerdings erwartet. Das in London zur Zeit vorhandene Geld — Gold nicht blos Silber — ist jedoch so bedeutend, daß keinerlei Befürchtungen gerechtfertigt sind, obgleich die Bankiers gern einen Vorwand ergreifen, um die Kostenrechnungen u. s. w. zu erhöhen

Zu Danville in **Virginia** ist es einem Telegramm aus New-York zufolge zu einem politischen Tumult zwischen Weißen und Negern gekommen, wobei 5 Neger getödtet und eine Anzahl verwundet worden sein sollen. Von den Weißen sind angeblich 2 verwundet worden, darunter einer tödtlich.

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 6. Novbr. Das neueste Justiz Ministerial-Blatt vom 2. Nov. enthält u a. folgende Personal - Veränderungen, bei den Justizbehörden. Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Richter in Inowrazlaw an das Amtsgericht in Rogasen, der Amtsrichter Lange in Fraustadt an das Amtsgericht in Inowraclaw. Zu Ger.-Ass. sind ernannt: der Ref. Dr. Sally Meyer und der Ref. Lopiunowski im Bezirk des Oberlandesg. zu Marienwerder.

In den polnischen Blättern Westpreußens und Posens wird jetzt wieder das Verlangen nach Errichtung einer, natürlich „polnischen" Universität in Posen ausgedrückt. Dies Verlangen ist nicht neu, dasselbe ist bereits vor einem Jahrzehnt im Abgeordnetenhause bei Berathung des Etats beleuchtet worden. Der Unterrichtsminister Dr. Falk erklärte sich damals mit Entschiedenheit dagegen.

* **Aus dem Kreise Thorn,** 5. Novbr. Die Local-Aufsicht über die neu einzurichtende Schule zu Ernstrode, diesseitigen Kreises, ist dem königl. Kreis Schulinspector Schröter in Thorn übertragen.

— **Pensau,** 2. Novbr. Der Amtsvorsteher in Czarnowo, Herr A. Lau, hat, als er Baumlöcher in seinem Garten ausheben ließ, fünf Urnen zu Tage gefördert von denen leider trotz aller Vorsicht vier Stück zum größten Theil zerfielen. In einer derselben befanden sich außer Knochen mehrere kleine Bronzegeräthe, u. a ein Messer und eine Nadel. Herr Lau beabsichtigt, den Fund irgend einem Museum zuzusenden. Da auf seinem Grundstücke, wie auch in der Nähe desselben schon öfter ähnliche Funde gemacht worden sind, ist anzunehmen, daß der Ort früher eine Begräbnißstätte war.

— **Marienwerder,** 5. Novbr. Die Neubelebung des Innungswesens im hiesigen Regierungs-Bezirke hat weitere Fortschritte gemacht. Die Zahl der vom Bezirksrath bestätigten Innungs-Haupt- und Nebenstatuten beträgt bereits 130, und es gehen fort und fort dem Bezirksrath Statuten-Entwürfe, deren Bestimmungen sich meist an das auf Grund der Innungsnovelle vom 18 Juli 1881 im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Normalstatut anlehnen, zur Bestätigung zu. Die meisten der obengenannten Innungen sind aus verschiedenen Gewerben zusammengesetzt, so zwar, daß der in der Stadt vertretene gesammte Handwerkerstand in Innungen organisirt ist. In allen Statuten ist das Herbergswesen eingehend geregelt, es sind Bestimmungen über die Einrichtung von Schiedsgerichten zur Entscheidung der im § 120a der Reichsgewerbe-Ordnung bezeichneten Streitigkeiten zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen, sowie über das Verfahren vor diesen gewerblichen Schiedsgerichten, ferner genaue Vorschriften über das Prüfungswesen vor Allem auch über das Lehrlingswesen u. s w. gegeben.

— **Marienwerder,** 5. Novbr. Herr Oberpräsident von Ernsthausen trifft morgen hier ein, um Herrn Ober-Regierungsrath v. Pusch in sein Amt einzuführen und einer Plenarsitzung des Regierungs-Collegiums beizuwohnen.

*** **Pelplin,** 4. Novbr. Da der vor einer Woche hierselbst verhaftete Bismarck-Attentäter mehr Beachtung findet, als ich geglaubt habe, und durch das „Wolffsche Bureau" zu einer weltbekannten Persönlichkeit geworden ist, so will ich auf Grund genauer Erkundigungen noch einige Einzelheiten mittheilen, die zur richtigen Beurtheilung des Mannes in etwa beitragen werden. Ueber das freiwillige Geständniß des angeblichen Russen vor dem hiesigen Stationsvorsteher haben Sie schon berichtet. Johann von Düsseldorfer — so hat er sich genannt und unterzeichnet — schrieb seine ausfürlichen Angaben in dem Amtsbüreau des Amtsvorstehers selbst protokollarisch nieder und zwar in deutscher Sprache mit lateinischen Buchstaben; einige deutsche Ausdrücke mangelten ihm beim Schreiben und beim Sprechen. Nach seinen Angaben stammt er aus Zloberg bei Odessa, wo sein noch lebender Vater Gutsbesitzer ist. Sein Großvater sei aus Deutschland dort hingezogen. Er selbst habe zuerst das Gymnasium in Odessa und darauf die Kriegsschule in Petersburg besucht und sei im December v. J. als Officier in das 48. Infanterieregiment zu Nischny-Nowgorod eingetreten. Im September d. J. habe der Oberst ihn und zwei Kameraden, den Polen Wyszynski und den Russen Ostawiew zu sich rufen lassen und sie angefragt, ob sie einen geheimen Auftrag ausführen wollten. Nach Bejahung dieser Frage hätten sie vor einem Popen und einem General den Eid leisten müssen, daß sie den Reichskanzler Bismarck ermorden wollten Die weiteren Instructionen würden sie, wie man ihnen sagte, in Petersburg empfangen. Er und Wyszynski hätten sich vorgenommen, den Meuchelmord nicht zu begehen, während Ostrowiev, ein ungebildeter aber schlauer und hinterlistiger Stockrusse bei seinem Entschlusse, die schreckliche That auszuführen, verharrt habe. Anfangs October sei er dann

---

nicht, wo ihm der Kopf stand. Seine Wangen waren geröthet und das Herz pochte ihm ein wenig.

„Ueber zweihundert Mark Billets verkauft," hatte ihm der Kassirer zugeflüstert. Aber mehr noch als diese frohe Botschaft machte ihn das Bewußtsein glücklich, daß er sich wieder einmal hinter Coulissen befand, daß da draußen Publikum saß, ein kleines allerdings, aber immerhin ein Publikum, und daß er sich in seiner dreifachen Eigenschaft als Regisseur, Director und dramatischer Dichter zeigen konnte.

„Schwebele", sagte er, „was ich sagen wollte — ja, richtig, Sie haben die Rolle des Bären, nicht wahr? Ich möchte Sie sehr bitten, das Brummen recht tief zu markiren, — und Du, Lina, vergiß nicht, das Lied der Zauberin in der dritten Scene genau nach meinen Anweisungen zu singen; Sie, Herr Kasperl-Dirigent Lentner haben wohl die Güte, die Bewegungen Kasperl's nicht zu outriren — und nun in Gottes Namen, kann's losgehen!"

Er klingelte, der Vorhang ging in die Höhe.

Es war ein unterhaltendes, geschickt arrangirtes Zauberstück, und das Applaudiren der Kinder und das Bravorufen nach jedem Aktschluß wollte schier kein Ende nehmen.

Der Bär vornehmlich, der dem Kasperl im Walde angefallen, und der sich schließlich unter Donner und Blitz als böser Zauberer entpuppte, dem Kasperl den schönsten tollsten Schabernack anthat, rief jubelndes Jauchzen hervor.

Director Zappe schwamm in Wonne. . . .

8.

Der glückliche Verlauf der ersten Vorstellug wurde in einem nahen Gasthause bei Wein und Bier gefeiert.

Es ging hoch her.

Das mitwirkende Personal, „das technische und artistische", wie es Director Zappe nannte, hatte sich mit Ausnahme von Lina, vollzählig versammelt und trank und sang.

Schwebele allein war traurig, und als es zehn Uhr schlug, stahl er sich aus dem fröhlichen Kreise fort und wanderte heim.

Er hatte bemerkt, wie nach dem Schluß der Vorstellung Wilden sich Lina genähert und ihr einige Worte zugeflüstert, worauf sie bejahend mit dem Kopfe genickt hatte.

Schwebele kannte den jungen Schauspieler von der Bühne her; in der letzten Zeit hatte er seine persönliche Bekanntschaft gemacht. Es geschah das bei einer Probe seines Stückes, welcher er beiwohnte.

Schwebele war darauf einige Male mit Wilden in der Theaterrestauration zusammengekommen und hatte in ihm einen zwar sehr leichtsinnigen, aber sonst guthmüthigen Menschen kennen lernen, der in wohlthuendem Gegensatz zu den meisten seiner Collegen seine Kunst sehr ernst nahm und eifrig an seiner künstlerischen Fortbildung arbeitete.

Im Laufe der Unterhaltung hatte Schwebele mit Wilden auch von Zappe und Lina gesprochen und den Schauspieler eingeladen, der ersten Vorstellung im Marionettentheater beizuwohnen.

Wilden hatte mit keiner Silbe verrathen, daß er Lina kenne. Schwebele war daher nicht wenig erstaunt gewesen, als er den Schauspieler dem Mädchen Einiges in einer Weise zuflüstern gesehen, die auf eine vertrautere Bekanntschaft schließen ließ. Seit einiger Zeit hatten sich in ihm viele Verdachtsmomente, gegen Lina angehäuft, die sich nun alle um einen festen Punkt kristallisirten.

Kalte Schweißtropfen traten auf seine Stirn, als er an seinen gefährlichen Rivalen dachte, an die tausend Verführungskünste, die dem jungen Schauspieler zu Gebote standen, um ein thörichtes Mädchenherz zu bestricken.

Er eilte mit beflügelten Schritten der Marsstraße zu, sein Athem flog.

Er fand Lina nicht daheim, seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen; er stieg in den Garten hinab, sie war auch da nicht.

Er fühlte einen stechenden Schmerz in den Schläfen, seine Augen irrten im Garten umher, als müßte er sie irgendwo versteckt finden. Er trat auf die Laube zu und tastete sich suchend im Dunkel zurecht; die Laube war leer.

Todtenstill lag die Straße; er ging bis an die Ecke und wartete da.

Er wartete und wartete, es schlug halb, dann dreiviertel elf; da hörte er einen Wagen heranrollen.

Er fuhr zusammen und drückte sich an eine Hausthüre.

Der Wagen blieb an der Straßenecke stehen, Lina stieg heraus, er hörte sie leise „Gute Nacht" in den Wagen rufen, und daraus klang ebenso leise, aber vernehmlich: „Auf Wiedersehn, Lina!"

Das war Wilden's Stimme.

Schwebele blieb einige Minuten stehen, eine bleierne Schwere lastete auf allen seinen Gliedern und auf seinem Denken; die Füße hielten ihn kaum aufrecht.

Da sah er Licht in ihrem Zimmer und bewegte sich mechanisch dahin.

Er stieg die Treppe hinauf und klopfte an die Thüre. Sie rief „herein".

Er trat in's Zimmer und reichte ihr die Hand zum Gruße.

Sie vermied es, ihn anzublicken; ihre Hand zitterte leise in der seinigen.

Er schaute ihr forschend in die Augen; sie empfand es, obwohl sie ihn nicht ansah, und erröthete verschämt bis in die Stirn hinauf.

Schwebele fragte nicht, wo sie gewesen, er redete überhaupt nichts, sondern starrte wie geistesabwesend auf das Mädchen. Aus seinen Augen sprach eine stumme, schmerzvolle Klage.

Lina hatte sich auf einen Stuhl neben dem Tisch niedergelassen und sah träumerisch vor sich nieder. Das volle Licht der Lampe fiel auf ihr liebliches, unschuldsvolles Gesicht, das von seligem Glücke verklärt erschien.

Schwebele fühlte, was er verloren hatte, das Herz schnürte sich ihm zusammen; ein Anderer hatte ihm ihre Liebe gestohlen, er empfand, daß er hier überflüssig sei

Er wandte sich um und ging still, ohne Gruß hinaus; sie bemerkte es kaum.

In seinem Zimmer angelangt, warf er sich erschöpft auf einen Stuhl hin; durch das offene Fenster drang die kühle, würzige Nachtluft, spielte der Mond sein silbernes Licht herein, daß die Stube geisterhaft hell erleuchtet war.

Schwebele saß lange regungslos; endlich erhob er sich, öffnete die Schublade des Tisches und nahm ein Päckchen hervor.

Es bestand aus losen, einzelnen Blättern, darauf Gedichte geschrieben waren. Auf dem ersten Blatte stand mit großen Buchstaben: An Lina.

„An Lina", sagte er leise vor sich hin, trat an's Fenster, zerriß ein Blatt nach dem andern und ließ die Papierfetzen auf die Straße hinausflattern.

Als das letzte Papierstück verschwunden war, begann er ein Studentenlied zu pfeifen.

Er hörte bald auf, schloß das Fenster, setzte sich auf's Sopha und weinte bitterlich.

(Fortsetzung folgt.)

in Begleitung eines Geheimpolizisten nach Petersburg gereist, wo er zwei Wochen hindurch von einem feinen Herren in Civilkleidung Unterricht in der deutschen Sprache und deutschen Verhältnissen und Gewohnheiten empfangen. Die beiden Kameraden sollten je nach zwei Wochen nachfolgen und durch einen ähnlichen Lehrcursus für die in Deutschland auszuführende Mordthat eingeschult werden. Mitte October seien ihm 600 Rubel, mehrere Anzüge und zwei Briefe an Bismarck übergeben worden. Alle diese Gegenstände, auch die beiden Briefe habe er von Riga vor seiner Abfahrt nach Danzig wieder nach Petersburg zurückgeschickt. In Danzig, wo er sich von russischen Geheimpolizisten verfolgt sah, soll ihm dann sein eigenes Privatgeld bis auf eine kleine Summe gestohlen worden sein, so daß der Mensch anstatt bis Berlin nur bis Pelplin gekommen ist. Auf Berlin war sein Ziel gerichtet, er ersuchte den Stationsvorsteher, ihn nach Berlin zu befördern, damit er dort seine Enthüllungen machen könne. Ueber die Morphiumspritze befragt, welche er bei sich führte, sagte er, in Berlin würde er näheren Aufschluß geben. Den in seinen Stiefeln vorgefundenen Paß, der auf einen Wirthschaftsbeamten aus dem Kreise Schubin lautet, will er in Danzig für 6 Mark erstanden haben. Die beiden russischen Lieder, die man gleichfalls bei ihm vorfand, konnten hier nur theilweise übersetzt werden; nach der „Danziger Zeitung“ wären sie nihilistischen Inhalts. Die anderen Angaben der „Danziger Zeitung“, daß der Mann Pionkowski heiße und Schauspieler sei, stehen mit den in Pelplin gemachten Aussagen in geradem Widerspruch und sind vielleicht auf die Unzuverlässigkeit des Dirschauer Reporters zurückzuführen. Doch genug des langen Romans. Der Mann ist entweder ein „gebildeter“ Gauner, der Unterkommen für den Winter sucht, oder vielleicht ein Nihilist, dem im Vaterland der Knute zu ungemüthlich wurde und der deshalb herüber gekommen ist, aber scheut, sich erkennen zu lassen und versucht, seine Geheimnisse unter Hokuspokus zu verdecken.

** **Amthal,** 4. Novbr. Hier wird der Versuch betrieben, eine Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit zu begründen. Der Mühlenbesitzer Mielke hier hat ein Statut behufs Feuer-Versicherung an Gebäuden, Mobilar 2c. ausgearbeitet und auf Grund dessen mehrere Versammlungen abgehalten. Auch wurde das qu. Statut der Königl. Regierung zu Marienwerder eingesandt mit der Anfrage, welcher Abänderungen es bedürfe, um die Bestätigung erhoffen zu können, und soll die Königl. Regierung die Bestätigung unter Beding kleiner Abänderungen in Aussicht gestellt haben. Hierauf fußend, hat nun Hr. Mielke abermals eine Versammlung auf Mittwoch den 14. Novbr nach Amthal (im Sandkruge) einberufen, um mit der Bildung eines Vorstandes u. s. w. vorzugehen.

— **Konitz,** 1. Novbr. In recht empfindlicher Weise gelangte vor Kurzem ein Bauer des Konitzer Kreises zur Einsicht, welche hohe Bedeutung den gesetzlichen An- und Abmeldungen beim Standesamte innewohnt. Zwei Kinder des Besitzers erkrankten, und während das eine binnen wenigen Stunden leider verstarb, rang auch das andere mit dem anscheinend sichern Tode. Der schmerzerfüllte Vater machte sich deshalb zur Stadt, nach Czerk, auf, und meldete, da er den Tod des zweiten Lieblings während seiner Abwesenheit als unzweifelhaft eingetreten voraussetzte, das Ableben der beiden Kinder bei der zuständigen Behörde an. Inzwischen hatte jedoch die schnell herannahende Krisis einen unerwartet günstigen Umschwung in der Krankheit des zweiten Kindes genommen, so daß der zurückgekehrte Vater sich der schließlich völligen Genesung seines Kindes erfreuen konnte. Daß er sein Kind bereits als Tod angemeldet, schien ihm von geringem Belang, und er unterließ, auch eine nachträgliche Anzeige. Die Strafkammer zu Konitz, welche von dem Falle durch übelwollende Nachbarn Kenntniß erhielt, ersah darin eine mittelbare, d. h. verursachte Urkundenfälschung und verurtheilte den verblüfften Bauern zu drei Tagen Gefängniß bezw. 50 Mark Geldstrafe.

— **Tilsit,** 4. Novbr. Der Verwaltungsrath der Tilsit-Insterburger Eisenbahn hat beschlossen, der Generalversammlung die Genehmigung des Verkaufs der Bahn an den Staat zu empfehlen.

— **Bromberg,** 4. Novbr. Der hiesige Stadtrath Beleites, der sich bekanntlich verschiedener Vergehen gegen die Concursordnung und das Strafgesetzbuch schuldig gemacht haben soll, wird am 8. d. Mts. als Angeklagter vor der Strafkammer erscheinen. In dem Processe werden mehr als 30 Zeugen vernommen werden.

— **Aus Ostpreußen,** 4. Novbr. Die Zurdispositionsstellung des Landraths von Jaski in Angerburg steht aller Wahrscheinlichkeit nach im Zusammenhange mit einem Wahlprotest gegen die Wahl zum Abgeordnetenhause, in welcher der conservative Candidat und Landrath des Nachbarkreises Lötzen den bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten Wegmann schlug. Die Wahl ist beanstandet worden, und über die Behauptungen des fortschrittlichen Protestes finden gegenwärtig Beweiserhebungen statt.

Locales.

Thorn, den 6. November 1883.

— **Beiträge zum Rösner-Denkmal.** Wie der Aufruf des Comités zur Errichtung eines Rösner-Denkmals immer weiter wirkt, zeigt ein Beitrag, der gestern hier aus Straßburg in Elsaß einging. Einsender ist Herr Prof. Zöpfl, der eine Sammlung unter den Professoren der theolog. Facultät zu Straßburg veranstaltet hatte. — Bisher werden ungefähr 2000 Mark für das Rösner-Denkmal eingegangen sein.

— **Handwerker-Verein.** Ein Blatt der Geschichte unserer Vaterstadt wird die Grundlage zu dem Vortrage bilden, der für nächsten Donnerstag zu erwarten steht; derselbe wird „Thorn, wie es königlich preußisch wurde“ geschichtlich behandeln.

— **Theater-Vorstellung des Thorner Beamten-Vereins.** Die von uns bereits avisirte Wiederholung der vom Beamten-Verein am Sonnabend im Stadttheater veranstalteten Theater-Vorstellung ist nun vom Vorstande für Donnerstag definitiv angekündigt. Die Besucher dieser Vorstellung haben einen sehr angenehmen Abend zu erwarten, weshalb wir gern zu zahlreichem Besuche der Vorstellung anregen zugleich die Förderung des vom Beamtenvereins erstrebten wohlthätigen Zweckes der besten Unterstützung empfehlend.

— **Der polnische Handwerker-Verein in Thorn** veranstaltet Sonntag, den 18. d. M. ein Tanz-Vergnügen im Saale des Museums zu welchem auch die Mitglieder anderer hiesiger und Podgorzer polnischer Vereine eingeladen werden. Das Eintrittsgeld für Mitglieder (Herren) beträgt 50 Pfennig, für Nichtmitglieder, welche dem Vorstande vorgestellt werden müssen, 2 Mark.

— **Abnormitäten.** Zwar hat schon der Winter seine Visitenkarte bei uns abgegeben in Gestalt leichten Frostes, aber doch hört man noch manches von Abnormitäten in der Pflanzenwelt. Aus Elbing wird berichtet daß dort am Montag noch Kornblumen, welche im freien Felde gepflückt waren, in Sträußchen zum Verkaufe angeboten wurden und heute zeigte hier auf dem Markte ein Landmann eine an einem herbstgelben Büschchen zu völliger Reife gediehene Erdbeere, die er heute gepflückt.

— **Speisung von Schulkinder betreffend.** Im vorigen Jahre erließ die kgl. Regiernng eine Verfügung vom 6. December mit der Anregung, den während der Mittagszeit in der Schulstube ohne Nahrung zurückbleibenden armen Schulkindern an besonders ungünstigen Tagen des Winters eine warme Nahrung im Wege der Privat-Wohlthätigkeit zu gewähren. Im vorigen Winter hat diese Anregung an vielen Orten Anklang gefunden. Die Kgl. Regierung hat nunmehr die Herren Localschulinspectoren beauftragt, wiederum für jede Schule ihres Aufsichtsbezirks diejenigen Kinder zu ermitteln, welche ohne Nahrung oder ohne warme Nahrung während der Mittagszeit in der Schule zurückbleiben, und die Namen dieser armen Kinder mündlich oder schriftlich zur Kenntniß von Personen zu bringen, deren menschenfreundlicher Sinn erwarten läßt, daß sie einzelnen der ihnen bezeichneten Schulkinder während des Winters eine Suppe oder andere warme Nahrung gewähren werden. Die Namen der Wohlthäter sollen der Kgl. Regierung bis zum 1. April nächsten Jahres genannt werden.

— **Gesetzgebung.** Am 1. November sind zwei neue Gesetze für Preußen in Kraft getreten, nämlich die Subhastationsordnung und die ärztliche Prüfungsordnung. Das erstere Gesetz hat durch das von ihr eingeführte Rechtsinstitut des „geringsten Gebots“ nicht allein die Befriedigung sämmtlicher Gläubiger im Auge, sondern sie setzt auch in den §§ 23—38 die bestimmte Reihenfolge fest, in welcher die daselbst bezeichneten Forderungen aus dem Kaufgelde berechtigt oder in Anrechnung auf dasselbe von dem Ersteher übernommen werden sollen. Das zweite Gesetz, die ärztliche Prüfungsordnung, hat eigentlich nur für Diejenigen, welche Arzt werden wollen, Interesse, verdient doch aber auch insofern allgemeinere Beachtung, als es nur Gymnasiasten, nicht auch Abiturienten aus Realschulen zum Studium der Medicin zuläßt und die bisher erforderlich gewesene vierjährige Studienzeit noch um ein halbes Jahr verlängert hat.

— **Verloren:** ein Actenheft mit lose beiliegenden amerikanischen Attesten. Dem Wiederbringer ist eine Belohnung zugesichert.

— **Polnische Vornamen.** Polnische Blätter theilen Folgendes mit: Ein Herr Lukowski in Danzig wollte seinem neugeborenen Sohne die Vornamen Czeslaw und Jazafat geben und nannte diese Namen auf dem Standesamte. Dort wurde aber die Eintragung der Namen beanstandet, da in Deutschland derartige Vornamen unbekannt seien. Herr Lukowski wandte sich an die königl. Regierung, welche die Angelegenheit durch das Gericht entscheiden ließ. Das Erkenntniß desselben fiel dahin aus, daß das Standesamt die Vornamen eines Kindes so einzutragen habe, wie der Vater sie angiebt und daß demnach das Kind des Herrn Lukowski gemäß dem Wunsche desselben die Vornamen Czeslaw und Jozafat zu erhalten habe.

Aus Nah und Fern.

— * **(Lotterie der internationalen Kunstausstellung München 1883.)** Nachdem die Bewilligung des Verkaufs der Loose zur Münchener Kunst-Lotterie im Königreich Preußen unerwartet spät eingetroffen und dadurch der vollständige Absatz der Loose bisher nicht möglich gewesen ist, dieses aber zur Erreichung des Zweckes des Unternehmens nöthig erscheint, hat die General-Agentur sich veranlaßt gesehen, den Ziehungstag auf den 15. December d. J. endgiltig festzusetzen.

— * **Der Gründerproceß in Glogau,** welcher das dortige Gericht und die allgemeine Aufmerksamkeit volle sechs Wochen lang in Anspruch genommen hat, fand am Sonnabend seinen Abschluß in der Freisprechung sämmtlicher Angeklagten — mit Ausnahme einer 18 tägigen Haftstrafe für einen derselben wegen einiger Unregelmäßigkeiten in der Buchführung. Wir haben es unterlassen, während der Dauer des Processes Berichte über die einzelnen Sitzungstage zu geben, weil erstens die Verhandlungen sich ungeheuer in die Breite zogen und sodann für den Laien gerade durch dieses Eingehen in die technischen Details das Verständniß des Ganzen sehr erschwert wurde. Ueber das Urtheil wird aus Glogau gemeldet: „Im Proceß gegen Commercienrath Förster und Genossen wurde Friedrich Förster wegen einfachen Bankerotts zu achtzehntägiger Gefängnißstrafe verurtheilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu betrachten ist, alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die erwachsenen baaren Kosten und Auslagen hat die Staatskasse zu tragen, ebenso auch einen Theil der in der Voruntersuchung gegen Friedrich Förster erwachsenen.“

— * **(Aus dem Nachlasse des Prinzen Carl.)** In dem Jahrbuch der Kgl. Preußischen Kunstsammlungen sind die werthvollen Bereicherungen, die dem Museum aus dem Nachlaß des Prinzen Carl zugefallen sind, besonders hervorgehoben. Die Museen erhielten durch diese Schenkung zwölf besonders kostbare und seltene Erzeugnisse Chinas und der Ostasiatischen Länder: Vasen und Kannen theils aus Jade (Nephrit), theils aus Email cloisonné; die größten dieser Gefäße sind fast zwei Meter hoch. Das Weitere ergiebt der folgende Bericht der ethnologischen Abtheilung. Von bedeutendem Werth ist ferner eine Tafel, auf welcher Goldschmuck aus Merowingischer Zeit, aus einem Grabe bei Rheims stammend, zusammengestellt ist; Goldringe mit spätrömischen geschnittenen Steinen, Fibulae und andere Zierrathe, unter denen eine größere runde Platte mit aufgesetzten Filigran-Arabesken und Steinen sich auszeichnet. Unserer Zeit näher stehen 20 Kleinodien des XVI. Jahrhunderts, und ein Goldmedaillon mit den Bildnissen des Herzogs Johann Friedrich von Pommern Stettin (geb. 1542, gest. 1600) und seiner Gemahlin Erdmut, der Tochter des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg. Dieses Medaillon hat eine goldene Einfassung, welche mit Email, Edelsteinen und Perlen verziert ist.

— * **Im Monat October** sind in Berlin 35 Selbstmorde und 15. Selbstmordversuche vorgekommen. 49 der Lebensmüden gehörten dem männlichen Geschlechte, 10 dem weiblichen an. Als Todesart wurden von den Selbstmördern gewählt: Erhängen in 15, Vergiftung in 11, Erschießen in 6 Fällen; durch Sturz aus dem Fenster suchten sich 6 Personen zu tödten, den Tod im Wasser suchten 10, durch Oeffnen der Pulsader wollten 2 Personen ihrem Leben ein Ende machen. Einen ganz besonderen Lebensüberdruß zeigten zwei Männer, von denen der eine sich zu erst die Pulsadern öffnete und, als ihm dies nicht gleich den erwünschten Tod brachte, sich dann erschoß; der andere brachte sich 30 Messerstiche bei, an deren Folgen er später auch gestorben ist.

Letzte Post.

Berlin, 5. Novbr. Der Kaiser hat die Einladung der städtischen Behörden zur Lutherfeier in der Nicolaikirche angenommen, zu welcher die städtischen Behörden in feierlichem Aufzuge vom Rathhause aus sich begeben werden.

Der Großfürst Wladimir von Rußland hat zuerst eine Einladung zu den Hofjagden in der Schorfhaide am 8 und 9. November angenommen, nachträglich aber die Nachricht hierher gelangen lassen, er treffe erst am 11. November hier ein, also erst nach der Abreise des gestern Abend hier eingetroffenen österreichischen Kronprinzenpaares. Der Antagonismus zwischen dem Großfürsten und dem Kronprinzen Rudolf, welcher schon im vorigen Jahre gelegentlich der schlesischen Manöver in Breslau zu Tage trat, dauert also noch fort.

Der schlesische Centrumsabgeordnete Mitsche hat sein Landtagsmandat niedergelegt, damit der frühere Abg. v. Huene wieder ins Abgeordnetenhaus gewählt werden kann.

Der russische Staatssecretär v. Giers wird auf der Reise nach Montreux Mitte dieses Monats in Berlin eintreffen. Darüber, ob derselbe nach Friedrichsruhe sich begeben wird, verlautet noch nichts. Nach Wien wird v. Giers sich auf der Rückreise begeben.

Jüngst ist eine Streitsache zwischen einer lothringischen und einer luxemburgischen Gemeinde zum Austrage gebracht worden, welche die französischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden 100 Jahre beschäftigt hat, ohne daß es gelungen wäre, sie zu erledigen.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten)

7. November. Mittwoch. Kalt, nachts Frost, stellenweise noch Schneefall bei nordwestlichen bis nordöstlichen Winden. Morgens nebelig trüb, mit Neigung zur Aufbesserung besonders nachmittags.

8. November. Donnerstag. Kalt, trüb, örtlich aufheiternd mit vielleicht geringen Niederschlägen, stellenweise noch schwacher Schneefall. Frühmorgens Neigung zur Aufheiterung, auf Mittag zu trüb bis wolkig, nachmittags aufgeheitert, nachts noch Frost. In Nordeuropa Neigung zu Aufklärung und Zunahme der Wärme in Folge der Besonnung.

9. November. Freitag. Theils aufheiterndes, theils trübes Thauwetter, im Süden und Nordwesten kälter. Frühmorgens aufgeheitert, auf Mittag zu wolkig, nachmittags aufgeheitert.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 3. November 1883.

Wetter: trübe.

Weizen unverändert 123pfd. hell 170 Mk. 126/7pfd. hell 176 Mk. 129pfd. hell 178 Mk., 129pfd. fein 181 Mk.

Roggen fest 118pfd. 140 Mk., 123pfd. 144 Mk.

Gerste Futterwaare 110—115 Mk.

Erbsen ohne Zufuhr gefragt.

Hafer fest mittler 124—127 Mk., feiner 129—133 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 6. November.

Fonds: schwach.		5./11. 83
Russ. Banknoten	197—65	198—10
Warschau 8 Tage	197—25	197—70
Russ. 5% Anleihe v 1877	91—70	fehlt.
Poln Pfandbr- 5%	61—20	61—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—10	53—70
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	102—50	102—10
Posener Pfandbriefe 4%	100—40	100—50
Oestr. Banknoten	169—25	169—65
Weizen, gelber: Novb-Decemb.	178—25	177
April-Mai	187—75	187
von Newyork loco	111—50	111
Roggen loco	147	147
Nov-Decemb.	147—20	146—70
April-Mai	152—50	152—75
Mai-juni	152—75	153
Rüböl Novbr.	65—30	65—20
April-Mai	64—50	64—20
Spiritus loco	51—10	51—20
Novbr.	50—20	50—10
Nov-Decemb	49—30	49—20
April-Mai	50—50	50—40

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 6. November.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
31.	2h p	769 7	+ 8.1	SE 1	0	
	10h p	769.5	+ 0 4	E	0	
1.	6h a	769.2	+ 0.8	E	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. November 3 Fuß 2 Zoll am 5. November 3 Fuß Zoll.

Briefkasten der Redaction.

Hrn. A. W. hier. — Wir bedauern sehr, Ihr Gesuch nicht berücksichtigen zu können, da wir beim Abdruck der betr. amtlichen Liste wissend den Sie betreffenden Passus auslassen müßten, wenn wir Ihren Wünsch erfüllen sollten.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. October 1883 sind:
23 Diebstähle,
1 Brandstiftung und
1 Hehlerei
zur Feststellung, ferner:
32 liederliche Dirnen,
61 Obdachlose,
57 Trunkene,
10 Bettler und
33 Personen
wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.
1485 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden sind angezeigt:
1 Thalerstück,
1 Portemonnaie mit 25 Pf.,
1 Portemonnaie mit Marken W. B.
1 Scheere.

Die Verlierer der vorstehend als gefunden angezeigten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 3. November 1883.

Die Polizei Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die dem Bauunternehmer **Heinrich Scholz** in Thorn und dem Zimmermeister **Otto Emil Oscar Popke** in Schnaugoten gehörigen, im Grundbuche
a. von Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 5;
b. von Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 103;
c. von Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 104;
d. von Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 105;
verzeichneten Grundstücke, welche mit einer Fläche
ad a. von 0,08 25 Hectar,
ad b. von 0,25 42 Hectar,
ad c. von 0,25 43 Hectar,
ad d. von 0,09 73 Hectar,
der Grundsteuer unterliegen, mit einem Reinertrage
ad a. von 0,16 Thaler,
ad b. von 0,20 Thaler,
ad c. von 0,20 Thaler,
ad d. von 9,19 Thaler,
zur Grundsteuer und einem jährlichen Nutzungswerth
ad a. von 1860 Mark,
ad b. von 624 Mark,
ad d. von 2224 Mark,
zur Gebäudesteuer veranlagt sind, sollen

am 6. December 1883

Vormittags 10 Uhr
im Terminszimmer Nr. 4 im Wege nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Thorn, den 3. October 1883.

Königl. Amts-Gericht V.

Königliche Eisenbahn-Direction.
Materialien-Bureau.

Bromberg, den 30 October 1883.

Die Lieferung von 65400 Stück roher oder imprägnirter kieferner und 2700 Stück roher eichener Bahnschwellen sowie 1212 Stück roher eichener Weichenschwellen, soll vergeben werden. Submissionstermin im Materialien-Bureau hier, Victoriastraße 11, am 29. November cr. Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift „Offerte auf Lieferung von Schwellen" und der Adresse: „Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg" portofrei einzureichen sind. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Königsberg, Danzig, Berlin und Breslau, sowie im Materialien-Bureau hier aus und werden von Letzterem gegen Einsendung von 50 Pf. frankirt übersandt.

Der

Ausverkauf

des zur
Joseph Prager'schen
Concursmasse gehörigen **Waarenlagers** wird fortgesetzt.
Wintermäntel, Kleiderstoffe, Teppiche und Möbelstoffe
sind in großer Auswahl vorhanden.
F. Gerbis.
Concursverwalter.

Ein Reitpferd,

vorzüglicher Gänger, billig zu verkaufen.
Gefl. Off. sub L. 77 in d. Exp. d. Z.

Breitestraße in der 1. Etage werden 2 Zimmer nach vorne vom 1. März resp. 1. April 1884 zu miethen gesucht.
Schriftliche Offerten bitte unter **X. X.** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Donnerstag, am 8. Nov. 1883
im
Stadt-Theater zu Thorn

Dilletanten-Theater-Vorstellung,

zu wohlthätigen Zwecken
veranstaltet vom
Thorner Beamten-Verein.

Zur Aufführung gelangen:
1. **„Der Hausarzt."**
Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.
2. **„Unerträglich."**
Lustspiel in 1 Act von G. v. Putlitz.

Preise der Plätze.
Abends an der Theaterkasse: Loge und Estrade 1,50 Mk., Sperrsitz 1,25 Mk., Parterre (Sitzplatz) 75 Pf., Parterre (Stehplatz) 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Billet-Vorverkauf bis zum 8. November Nachmittags 4 Uhr in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** für Loge und Estrade zu 1,25 Mk., Sperrsitz 1 Mk und Parterre (Sitzplatz) 60 Pf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr
Der Vorstand
des Thorner Beamten-Vereins.

Luther-Feier.

Mittwoch Abends 8 Uhr
in der altstädtischen evangel. Kirche
Probe mit Orchester.
Eingang von der Windstraße. Zuhörer verbeten.

Altstädt. evang. Kirche.
Zur Lutherfeier.

Sonnabend, den 10. d. Mts.
Abends 6 Uhr
liturgischer Gottesdienst
und Fest-Cantate von
Franz Rein:
„Martin Luther"
mit Orchesterbegleitung unter Leitung des Herrn Musikdirectors **Lang.**

Der Eintritt in die Kirche steht Jedermann frei. Die Ordnung des Gottesdienstes mit dem Text der Gemeinde- und Chorgesänge wird an den Kirchenthüren gratis ausgegeben.

Die Feier wird von 5—6 Uhr durch die Kirchenglocken eingeläutet werden.

Um die bedeutenden Kosten der musikalischen Aufführungen zu decken, sollen etwa 290 reservirte Plätze verkauft werden, und sind Billets dazu zum Preise von 2 Mark von **Mittwoch** ab bei Herrn Stadtrath **Kittler** zu haben

Die Inhaber von reservirten Plätzen werden gebeten, des zu erwartenden starken Besuchs wegen, ihre Plätze spätestens um 5¾ Uhr einzunehmen. Desgleichen soll beim Eingang eine Büchsen- und beim Ausgang eine Büchsen- und Schalen-Collecte abgehalten werden. Wir bitten recht sehr um Abnahme von Billets zu den reservirten Plätzen wie um Gaben in die Collecte.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Meine Wohnung
Brückenstraße 24
M. Grün, Königl. Belg.
approbirter Zahnarzt.

Nachstehende Biere liefere:
Thorner Lagerbier 32 Fl. für 3 M.,
Culmbacher Exportbier . . . . 15 Fl. für 3 M.,
Königsbgr. Schieferbier . . . . 22 Fl. für 3 M.,
Grätzer . . . . 30 Fl. für 3 M.,
Malzbier . . . . 30 Fl. für 3 M.,
Braunbier ³/₄ Liter-Flaschen . . . . 30 Fl. für 3 M
exclusive Flasche frei in's Haus.
F. W. Liedtke,
Mocker.

Gar mancher Kranke
würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Airy's Heilmethode", die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 Mk. 20 Pfg. franco versandt.

Sehr gute Zwiebeln empfiehlt billigst
Moritz Kaliski,
Neustadt.

Weinprobirstube.

		Liter	⅛	¼	½	¹/₁
Rheinwein	I.	Mk.	0,15	0,30	0,60	1,20
	II.		0,20	0,40	0,80	1,60
Moselwein	I.		0,15	0,30	0,60	1,20
	II.		0,20	0,40	0,80	1,60
Ungarwein	herb		0,20	0,35	0,70	1,40
	mittel herb		0,25	0,50	1,00	2,00
	roth		0,20	0,40	0,80	1,60
Portwein roth, weiss			0,30	0,60	1,20	2,40
Bordeauxwein			0,25	0,50	1,00	2,00

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Kohlen-Offerte.

Beste schieferfreie
Heiz-, Stücken- und Würfel-Kohle
empfiehlt zu jedem Quantum ab Grube, frei in den Keller und nach allen Bahnstationen zu **billigen Preisen.**
Carl Mallon.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — Italienisch complet in 20 Lectionen à 1 M.
Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.
Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfehlen in Originalpackung in Thorn: *L. Brien*, Conditorei, *Gebr. Pünchera*, Conditorei, *R. Tarrey*, Conditorei, *A. Wiese*, Conditorei; in Kulmsee: *Meyer & Hirschfeld*; in Gollub: *Ed. Müller*, Conditorei; in Schönsee: *C. Dahmer*, *A. v. Piatkowsky.*

INSERATE

in auswärtige Zeitungen
vermittelt das unterzeichnete
Annoncen-Bureau
und zwar:
entweder **direct** an die betreffende Zeitung oder durch die Anoncen-Expedition von
G. L. Daube & Co. in Frankfurt a./M.
Graudenzer Gesellige,
Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,
Invalidendank, Berlin,
Rud. Mosse, Berlin,
M. Schlesinger, Königsberg i. Pr.,
Schlüter & Maak, Hamburg **u. A. m.**
Der grosse Vortheil für die Inserirenden besteht in folgendem:
1) Das betr. Inserat wird zu dem Originalpreise des gewählten Blattes berechnet
2) Der Inserent erspart das Porto für die Bestellung.
3) Ersparung des Portos und der Postprovision für die Nachnahme, welches bei Einrückung ein und derselben Anzeige event. mehrere Mark betragen kann.
4) Ersparung des Briefschreibens an die div. Zeitungs-Expeditionen.

Annoncen-Bureau

der
„Thorner Zeitung".
Ernst Lambeck.

Bei hartnäckigen Halsübeln das einzige Mittel:

Herrn Fenchelhonig-Fabrikanten L. W. Egers in Breslau.
Schon lange bin ich Verehrer Ihres Fenchelhonigs*) und habe ihn als einziges Mittel erkannt, welches mir bei hartnäckigen Halsübeln sehr gute Dienste gethan hat. Ich möchte denselben nun auch als Handelsartikel einführen und ersuche Sie . . . . (folgt Auftrag.)
Bevern bei Holzminden   A. Schuhmacher.

*) **Alleinverkauf in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass, in Lautenburg bei F. Schiffner.**

Petroleum,
à Liter 20 Pf.
M. H. Meyer.
Coppernicusstraße 168.

Für **Aufenthalt in Berlin** bietet tageweise Pension und Logis
Frau Roggemann,
Greifswalderstraße 8b.

Neue türkische Pflaumen ⁹⁰/₁₀₀
à Pfund 30 Pfennig empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.

Prospect gratis und franco

Die Schwächezustände
des Körpers und des Geistes entstanden aus heiml. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten
Miraculo-Präparate
prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.
Alten und jungen Männern
wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Verkauf von altem Lagerstroh

Donnerstag, den 8. Novbr. c.
Nachmittags 3½ Uhr an der **Hafenberg-Baracke.**
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Mocker.

Im „goldenen Loewen".
Sonnabend, den 10. Novbr.:
Großer Martins-
Maskenball.
Alles Nähere die Zettel.

Morgen Mittwoch, den 7. Novbr. cr.
Wurstessen
von 6 Uhr Abends ab bei
G. Hanke, Catharinenstr.

Leihbiblio thek Alt. Nachr. üb. 400 B. C. Kresse Elmst. 320.

Täglich frische Bouillon und Pasteten
empfiehlt Leonhard Brien.

F. f. inländ. Honig, sämmtl. Bromb. Mühlenfabrikate, bestes amerik. Petroleum und bestes holl. Vogelfutter empfiehlt
H. Kronheim,
Schuhmacherstraße 405.

Eine neue Drehrolle steht zur Benutzung Gr. Gerberstr. 277/78.
Barczynski.

Echte Weinstöcke. Obstbäume, Stachel- und Johannisbeersträucher sind zu haben bei Louis Angermann.

Die beste Leder-Appretur
per Dtzd. Flaschen 3,75 Mk., mehrere Dtzd. Flaschen billiger, die einzelne Flasche 40 Pf. offerirt
Adolph Majer.

Aechter Medicinal-Tokayer
aus der
Hof-Ungarwein-Grosshandlung
Rudolph Fuchs
Pest. Hamburg. Wien.
Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als **rein** und **gut** anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen & Kinder empfohlen.
¹/₁ ½ & ¼ Originalflaschen sind zu den bekannten Originalpreisen zn beziehen bei Hrn.
Hugo Claass in Thorn.

Gegen Luftmangel, Athemnoth (Asthma) meist bei älteren Personen vorkommend, versendet die **Königl: Apotheke zu Nordenburg O/Pr.** auf Wunsch als **vorzügl. Mittel Dr. schäfer'sche Pulver** (20 Pulver). Gebrauch: Morgens u. Abends eins Taxpreis 2,05 M. 20 Pf. Porto

Eine ältere **zuverlässige Person** zur Wartung kleiner Kinder wird bei hohem Lohn sofort gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Ztg.

Ein **Landwirth** mit besten Attesten, 6 Jahre beim Fach, sucht per sofort Stellung. Adr. erbeten in der Exped. dieser Ztg. unter Chiffre **V. G. 25.**

Tüchtige **Zimmergesellen** können sich melden bei
Maurer- und Zimmermeister.
Chr. Sandt.

Die **Parterre-Wohnung,** welche Spediteur **Lewensohn** bewohnt, wie eine andere Wohnung, hat vom 1. April zu vermiethen.
Louis Kalischer Nr. 72.

1 m. Zim. u. Cab. z. vrm. Tuchmstr. 18

1 möbl. Zim. u. hell. Cab. 1 Tr. n. d. Str. sofort z. vrm. Schuhmstr. 354.

Wohnungen zu verm. **Breitestr. 444** bei **D. Sternberg.**

1 Wohnungen sofort zu verm. Kl. Mocker bei **Schäfer.**

Mbl. Zim. n. Cab. z. vrm. Annenstr. 181.

Ein möbl. Zim. u. Cab. ist v. sogleich zu vrm. Schülerstr. 410 2 Treppen.

Die 2. Etage ist vom 1. April 84 zu vermiethen.
Elise Kittlaus, Breitestr. 456.

Pferdest u. Rem. z. v. Gerstenstr. 134

Eine neu renovirte Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort zu vermiethen **Annenstraße 189.** durch **Streletzki,** Bäckermeister.

Stube nebst Cabinet und Zubehör zu verm. **Gr. Gerberstr. 277/78.**

Einen großen Keller-Raum sucht **A. Schütze,** Bache Nr. 20.

Kl. möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 128 1 Tr

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Raths buchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.